

Spickzettel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Mein neuer Propagandachef, Herr Präsident!»

Spickzettel

Heute in den heiligen Marmorhallen der Sparkasse gewesen. Den Kindern je vier sauer ersparte Fünfliber aufs Büchlein eingezahlt, damit sie sich in zwanzig Jahren in der Znünipause etwa ein Brötchen kaufen können, wenn es dazu dann noch reicht. Eine Pantomime aufgeführt mit dem Kassier: Ich gebe die Büchlein hin. Er nimmt sie stumm. Er kassiert stumm das Geld. Er quittiert stumm. Er reicht mir die Büchlein wieder, fast stumm. Zu einem «voilà» reicht es gerade, und das Wort hat die Ehre, das erste und das letzte Wort aus seinem erlauchten

Mund zu sein. Ich stecke die Büchlein ein, und er nimmt stumm die unterbrochene Arbeit wieder auf. Ich habe mir überlegt, daß die Bank mit meinem Geld arbeiten kann, Zinse einstreichen und es entwerten. Folglich hätte das Vokabular, das der betreffende Kassier am Schalter im Umgang mit Sparern aufweisen sollte, aus folgenden Minimalansätzen zu bestehen: *Guten Tag. Danke.* (Eventuell in zweifacher Ausfertigung.) *Auf Wiedersehen.* Damit er nicht zu stark belastet ist, könnte er auf das *voilà* verzichten.

- Tja. Ich brauche keinen seitenlangen ökonomischen Leitartikel in den Handelsblättern zu lesen, ich benötige keine Wirtschaftsstudien und keine Monatsberichte der Bank, wenn ich wissen will, ob der Kapitalmarkt flüssig ist oder nicht: Gegenwärtig ist er flüssig. Bedenklich wird es erst dann, wenn mein Bankkassier mich grüßt, wenn ich zum Schalter trete, danke sagt, wenn ich Geld bringe und nochmals danke sagt, wenn ich die Büchlein zurücknehme, und erst noch auf Wiedersehen, wenn ich wegtrete! Voilà!

roeby

HOTEL ROYAL

BASEL
 Beim Badischen Bahnhof
 Höchster Komfort
 zu mässigen Preisen
 Grosser Parkplatz

Hündner

Alpen-Bitter
 Kindschi Söhne AG., Davos

*Wänn dir aine sait,
 Du zöllisch zum Emilio
 ga ässe, so isch das dann
 uf all Fall ä kün Witz!*
 Restaurant EMILIO Müllerstr. 5, Zürich, Tel. 23 83 21